

STADTTEILE

„Es ist normal, verschieden zu sein“

Informationsveranstaltung zur geplanten „Demenzsensiblen Kirchengemeinde“

VON HOLGER HOECK

DEUTZ/POLL. „Das Problem ist das Erkennen der Krankheit. Wir möchten ja niemandem ein Schild umhängen und ihn sozusagen zur Schau stellen“, sagte eine Teilnehmerin der Informationsveranstaltung zur „Demenzsensiblen Kirchengemeinde“. Viele Gemeindemitglieder im Deutz-Poller Forum haben bereits Erfahrung im Umgang mit demenzkranken Personen. „Mein Vater hat im Gottesdienst manchmal lautstark reingehört. Das war peinlich, einige haben mich auch vorwurfsvoll angeschaut“, erinnerte sich die gleiche Frau an Erlebnisse, die ihr den gemeinsamen Kirchenbesuch mit ihrem Vater verdarben.

„Es ist leider noch nicht selbstverständlich, dass Demenzkranke in der Kirche geduldet sind“, wusste Josef Schäfers, Referent für Gemeindepastoral des Katholischen Stadtdekanats, ebenfalls zu berichten. „Dabei gehören sie zu uns. Deshalb ist es schön, dass Sie heute gekommen sind und mit dem Gedanken spielen, demnächst nach unseren Schulungen Demenzkranke ein Stück durch ihren

Anzeige

Kölner Immobilienmesse
Samstag, 21.05.2016, 10-18 Uhr | Köln-Süd
Wohnen & Leben in der Region

„Wir helfen Ihnen nicht nur, Geld zu sparen, sondern im Bedarfsfall, auch den bestmöglichen Preis für Ihre Immobilie zu erzielen.“

Anton Neuberger
Geschäftsführer
Kölner Haus- und Grundbesitzer-Verein
Immobilien GmbH
Höhenzollernring 71-73
50672 Köln



Alltag zu begleiten.“

Der Seelsorgebereich Deutz/Poll mit den angeschlossenen Pfarreien St. Heribert, St. Urban, St. Joseph und Heilige Dreifaltigkeit möchte nicht länger zuschauen, wie sich einst aktive Menschen aufgrund einer Demenzerkrankung – und oft auch ihre Angehörigen – aus der Öffentlichkeit und aus dem Gemeindeleben zurückziehen. „Laut einer Statistik sollen in Köln rund

31 000 Personen unter Demenz leiden. Wenn man die mittelbar betroffenen Familienmitglieder hinzuzählt, steigt die Zahl sogar auf etwa 100 000 Menschen“, berichtete Diplom-Heilpädagogin Antje Koehler, die das Projekt „dabei und mittendrin“ für die „Alexianer Köln“ 2013 initiierte.

Um eine Teilnahme an diesem Projekt hatte sich das Pastoralteam gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat beworben

»Es ist leider noch nicht selbstverständlich, dass Demenzkranke in der Kirche geduldet sind.«

JOSEF SCHÄFERS
Referent des Katholischen Stadtdekanats

und wurde als Projektgemeinde ausgewählt. „Das Ziel ist die Wiedereingliederung der Erkrankten und ihrer Angehörigen in die Gemeinde. Sie sollen



In mögliche Ängste der Teilnehmer konnte sich Josef Schäfers (M.) gut hineinversetzen. (Foto: Hoeck)

Zuspruch erfahren, sich gerne gesehen und willkommen fühlen. Hierfür möchten wir haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, interessierte Menschen und natürlich betroffene Angehörige auf den Dienst und die Begegnungen mit Demenzkranken vorbereiten und sie dafür sensibilisieren.“

Zwar sind für die kommende Advents- und Fastenzeit Gottesdienste explizit für Erkrankte und Personen ihres Umfelds geplant, doch möchte das Projekt Betroffene ermutigen, gerade auch „normale“ Messen zu besuchen. „Gottesdienste sollen nicht zu segregierenden Veranstaltungen verkommen. Alle Kirchenbesucher sollen lernen, dass es

völlig normal ist, verschieden zu sein“, betonte Koehler. In zwei kostenlosen Schulungen sollen die Teilnehmer in Kürze Informationen zum Krankheitsbild Demenz erhalten oder in praktischen Übungen über Besonderheiten in der Kommunikation und im Umgang mit demenzkranken Menschen aufgeklärt werden. „Wichtig ist, eine gewisse Gelassenheit im Umgang mit sich wiederholenden Fragen, etwa nach Ihrer Person, oder Erzählungen der Betroffenen zu entwickeln“, benannte Schäfers eine mögliche psychische Belastung vorneweg.

An beiden Schulungstagen sind Besuche von Küstern, Pfarrern oder Seelsorgern vor-

gesehen. „Sie können von ihrem Erfahrungsschatz berichten und den Teilnehmern erklären, was ein Besuch bei einem Demenzkranken bedeuten könnte, denn immerhin 70 Prozent der Betroffenen werden noch zu Hause und nicht in Altenheimen betreut“, betonte Koehler.

Das bis Juni des nächsten Jahres laufende Projekt wird aus Mitteln des Stiftungszentrums des Erzbistums Köln finanziert und in der Gemeinde St. Heribert exemplarisch durchgeführt, so dass die Erfahrungen von dort an andere Kirchengemeinden weitergereicht werden können.

www.kirche-deutz-poll.de